



Rede auf Senatsempfang für ICAN im Hamburger Rathaus, 07.02.2018

Sehr geehrte zweite Bürgermeisterin Frau Fegebank, sehr geehrte Mitglieder der Bürgerschaft,

Im Namen von ICAN danke ich Ihnen sehr herzlich für die Einladung zu diesem Empfang. Unser herzlicher Dank gilt auch Herrn Bürgermeister Scholz, der verständlicherweise heute nicht dabei sein kann.

Es leuchtet vielleicht nicht sofort ein, was Hamburg mit dem Nobelpreis an ICAN, die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen zu tun hat.

Einige von uns hatten jedoch die besondere Chance, vor 2 Jahren an einer Begegnung zwischen Überlebenden aus Hiroshima und Nagasaki und Überlebenden des Hamburger Feuersturms in der Ruine der Nikolaikirche teilzunehmen. Herr Scholz hat damals als Bürgermeister für den Frieden ein Grußwort gesprochen. Es wurden viele Ähnlichkeiten zwischen den Geschichten der Überlebenden deutlich. Vor allem die Plötzlichkeit und Unerwartetheit, mit der die Katastrophe in den ganz normalen Alltag hereingebrochen ist. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Geschichte einer damals 13-jährigen Wilhelmsburger Schülerin, die heimlich mit der Bahn nach Hamburg gefahren ist und nach einem Bombenangriff unter dem Pressehaus am Speersort verschüttet wurde. Setsuko Thurlow, die als Vertreterin der Überlebenden von Hiroshima den Nobelpreis für ICAN entgegengenommen hat, hat in ihrer Nobelrede erzählt, wie sie ebenfalls als 13-jähriges Mädchen am 06. August 1945 in ihrer Schule verschüttet wurde. Jemand rief ihr zu: „Kriech auf das Licht zu, so schnell Du kannst“ und so gelang es ihr aus den brennenden Trümmern zu entkommen. Draußen sah sie die meisten ihrer Mitschüler sterben. Später fand sie ihre Schwester und deren vierjährigen Sohn, so stark verkohlt, dass sie sie nur an der Haarspange der Schwester erkannt hat.

Seitdem kämpft die inzwischen 85-Jährige gegen Atomwaffen und ruft uns in ihrer Nobelpreisrede zu: „Kriecht auf das Licht zu, so schnell ihr könnt“. Damit meint sie, dass der Vertrag zum Verbot von Atomwaffen unsere letzte Chance sein könnte.

ICAN hat den Friedensnobelpreis bekommen, für die Schaffung von Aufmerksamkeit für die humanitären Folgen von Atomwaffen. Auf insgesamt drei Staatenkonferenzen, die seit 2011 in Oslo, Mexiko und Wien stattgefunden haben, wurde die wissenschaftliche Evidenz zur Gefahr durch Atomwaffen präsentiert. Führende Experten kamen zu dem Schluss, dass die Gefahr eines Atomwaffeneinsatzes heute größer ist als im kalten Krieg. Die Mehrheit der Staaten der Welt hat daraufhin erkannt, dass Atomwaffen eine tägliche Bedrohung für unser aller Überleben sind und hat im Juli letzten Jahres in den Vereinten Nationen ein Verbot von Atomwaffen beschlossen. Als einzige Massenvernichtungswaffe waren Atomwaffen zuvor noch nicht völkerrechtlich geächtet, obwohl sie mit Abstand die zerstörerischsten Massenvernichtungswaffen sind:

- Heutige Atomwaffen haben ein Vielfaches der Sprengkraft der Hiroshimabombe. Eine moderne Atomwaffe könnte über eine Million Menschen töten, wenn sie über einer großen Stadt abgeworfen wird.

Die Internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges, die Organisation in der ich Mitglied bin und die 2006 ICAN ins Leben gerufen hat, warnt gemeinsam mit den weltweit größten humanitären Organisationen, dem roten Kreuz und dem roten Halbmond, dass nach einem Atomwaffeneinsatz medizinische und humanitäre Hilfe unmöglich wäre.

- Weltweit gibt es noch etwa 15.000 Atomwaffen, genug um die Erde mehrfach zu zerstören. 1.800 davon sind auf höchster Alarmstufe und innerhalb von Minuten abfeuerbereit.
- Aktuelle Drohungen von Politikern, die an das Potenzielle der Halbstarken erinnern, machen deutlich, dass unser aller Schicksal in der Hand Einzelner liegt
- Zahlreiche gut dokumentierte Beinahe-Unfälle zeigen, dass es auch ohne menschliches Versagen nur eine Frage der Zeit ist, bis es zu einem Einsatz von Atomwaffen kommt.
- Die bestehenden Abrüstungsregimes konnten nicht verhindern, dass nach dem Ende des kalten Krieges die Zahl der Atomwaffenstaaten stark gewachsen ist. Helmut Schmidt, Richard von Weizsäcker, Hans-Dietrich Genscher und Egon Bahr haben sich deshalb vor ein paar Jahren zusammengetan und die sofortige und vollständige Abschaffung von Atomwaffen gefordert, in der Erkenntnis dass: „Solange sich die Mächtigen für Ihre Sicherheit auf Atomwaffen verlassen andere auch danach streben werden“.

Aus all diesen und Gründen hat Beatrice Fihn, die Direktorin von ICAN, in ihrer Nobelrede gesagt:

Die Geschichte der Atomwaffen wird ein Ende haben. Entweder wird es das Ende der Atomwaffen sein oder das Ende von uns. Wir haben die Wahl.

Deutschland hat das Atomwaffenverbot nicht unterzeichnet. Trotz zahlreicher Bekenntnisse sich für eine atomwaffenfreie Welt engagieren zu wollen, trotz der Mehrheit der Deutschen, die sich für den Beitritt zum Atomwaffenverbot ausspricht (71% nach einer aktuellen Umfrage) und trotz der aktuellen weltpolitischen Lage, die ein Festhalten an den alten Sicherheitskonzepten immer absurder macht.

Die Bremer Bürgerschaft hat deshalb vor ein paar Wochen den Beschluss gefasst, dass der Bremer Senat sich auf Bundesebene für die Unterzeichnung des Atomwaffenverbots einsetzen soll. In anderen Bundesländern sind ähnliche Initiativen auf dem Weg. Die Bürgermeisterkandidaten aller Parteien in Frankfurt am Main haben sich kürzlich alle öffentlich hinter das Atomwaffenverbot gestellt. Im Namen des ICAN Bündnisses Hamburg bitte ich Sie herzlich, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, dass auch Hamburg sich offiziell hinter das Atomwaffenverbot stellt.

Ehrlich gesagt kann ich mir kaum vorstellen, welche Gründe die Bundesregierung hat, sich nicht dem Verbot von Atomwaffen anzuschließen?

Wer das Argument der Bündnistreue nennt weiß, dass das ein Ringeltanz ist und ein Verschieben in ferne Zukunft oder sogar auf den Sankt Nimmerleinstag bedeutet. Oder ist das Wissen über die Gefahr durch Atomwaffen in der Erleichterung nach dem kalten Krieg in Vergessenheit geraten, sodass man meint, sich Zeit lassen zu können? Nimmt man an, dass das Problem ja nicht so groß sein kann, wenn nur die „Idealisten“ darüber reden? Ist es „realistisch“ zu glauben, dass eine Massenvernichtungswaffe, die sich immer weiter ausbreitet, niemals eingesetzt werden wird?

Ich denke gerade wir Hamburger, die wir täglich die Narben unserer Stadt vor Augen haben, nicht nur die Nikolaikirche, sondern auch die Nachkriegsbauten an der Hamburger Strasse, in Billstedt, Eimsbüttel oder Altona. Gerade wir müssten wissen, dass das Unvorstellbare plötzlich doch passieren kann und haben damit eine besondere Verantwortung zu handeln. So wie Max-Brauer, der anlässlich der von Pläne für eine nukleare Bewaffnung der Bundeswehr am 17. April 1958 vom Balkon dieses Rathauses gerufen hat: „Denn an uns alle ist die Frage gestellt, ob wir den Untergang aller Kultur und den Selbstmord oder ob wir die Rettung des Friedens, die Rettung unserer Frauen, die Rettung unserer Kinder wollen.“

Dem kann ich nur hinzufügen, dass wir natürlich auch die Männer retten wollen.

Ganz zum Schluss möchte ich noch sagen: Ich bin in Hamburg geboren und aufgewachsen und habe jetzt selbst einen 5-jährigen Sohn. Der fragt mich oft: Mama, gehst Du schon wieder zu einer Atomwaffenveranstaltung? Sind Atomwaffen gefährlich?

Ich sage dann: Ja ein bisschen. Aber es gibt nur noch ein paar und ganz viele Leute helfen mit, damit die dann auch bald verschwunden sind.

Veranstaltungen wie diese und sie als Bürgermeister für den Frieden, die übrigens auch Mitglied im ICAN Netzwerk und damit Nobelpreisträger sind, leisten einen Beitrag dazu, dafür sage ich noch einmal VIELEN DANK